



Pressemitteilung

Berlin, 13. Mai 2026

HAUSANSCHRIFT Rosenthaler Str. 31 · 10178 Berlin
POSTANSCHRIFT Postfach 11 02 46 · 10832 Berlin
TELEFON +49 30 34646 – 2393
FAX +49 30 34646 – 2144
INTERNET www.wido.de
E-MAIL wido@wido.bv.aok.de

Positiver Trend: Gesundheitsatlas zeigt Rückgang bei Herzinfarkten

Die Zahl der im Krankenhaus behandelten Herzinfarkte ist von 2017 bis 2024 um 14 Prozent gesunken

Berlin. Eine aktuelle Datenauswertung für den Gesundheitsatlas Deutschland des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) zeigt einen anhaltenden Rückgang bei der Zahl der Herzinfarkte in Deutschland. Gleichzeitig ist allerdings die Häufigkeit von Diabetes mellitus Typ 2 und Bluthochdruck gestiegen, die jeweils Risikofaktoren für die Entstehung einer koronaren Herzkrankheit und das Auftreten von Herzinfarkten darstellen. Der Gesundheitsatlas Deutschland macht die aktuellen Entwicklungen für insgesamt 26 Erkrankungen bis auf Landkreis-Ebene transparent.

Nach den aktuellen Ergebnissen des Gesundheitsatlas wurden in den deutschen Krankenhäusern im Jahr 2024 rund 185.400 Herzinfarktfälle dokumentiert. Dies entspricht einer Rate von 320 Fällen je 100.000 Personen ab dem 30. Lebensjahr. Im Jahr 2017 waren es noch 215.600 Fälle – eine Rate von 380 Fällen je 100.000 Personen. Somit hat sich die Zahl der Herzinfarktfälle im beobachteten Zeitraum von 2017 bis 2024 um etwa 30.000 reduziert. Das entspricht einem Minus von 14 Prozent (Abbildung 1).

„Der positive Trend dürfte mit Lebensstiländerungen wie Rauchverzicht und einer verbesserten medizinischen Behandlung der Risikofaktoren für Herzinfarkte zusammenhängen“, sagt Helmut Schröder, Geschäftsführer des WIdO. „Gleichzeitig sehen wir in den Daten allerdings negative Entwicklungen bei Erkrankungen, die als wichtige Risikofaktoren für das Auftreten von Herzinfarkten gelten.“ So zeigt der Gesundheitsatlas einen Anstieg bei den Diabetes-Erkrankungen: Der Anteil der Patientinnen und Patienten mit Diabetes mellitus Typ 2 an der Gesamtbevölkerung ab 20 Jahren ist von 10,6 Prozent im Jahr 2017 auf 11,2 Prozent im Jahr 2024 gestiegen (plus 0,6 Prozentpunkte). Auch beim Risikofaktor Bluthochdruck ist ein Anstieg zu verzeichnen: Hier wuchs der Anteil der betroffenen Menschen an der Gesamtbevölkerung ab 20 Jahren von 28,8 Prozent im Jahr 2017 auf zuletzt 29,9 Prozent im Jahr 2024 (plus 1,1 Prozentpunkte; Abbildung 2). „Durch einen gesunden Lebensstil mit ausgewogener Ernährung, ausreichend körperlicher Aktivität und Rauchverzicht kann das Risiko für Herzinfarkte, aber auch für Diabetes mellitus Typ 2 oder Hypertonie gesenkt werden“, so Schröder. Den Verantwortlichen vor Ort, die an Maßnahmen zur Prävention dieser Erkrankungen arbeiten, bietet der Gesundheitsatlas des WIdO eine verlässliche Datenbasis bis auf die Ebene der Kreise und kreisfreien Städte.

Unterschiede nach Altersgruppen und Geschlecht

Der Gesundheitsatlas schlüsselt die Daten zur Herzinfarkthäufigkeit auch nach Alter und Geschlecht auf. Die Auswertungen zeigen, dass die Herzinfarkt-Raten mit dem Alter deutlich ansteigen. Dabei gibt es einen deutlichen Geschlechterunterschied: In allen Altersgruppen sind Herzinfarkte bei Männern deutlich häufiger dokumentiert als bei Frauen. So lag die Herzinfarkt-Rate in der Gruppe der 85- bis 89-Jährigen bei 1.240 je 100.000 Männer,

während nur 720 je 100.000 Frauen betroffen waren (Abbildung 3). „Für diese Unterschiede können nicht nur Lebensstilfaktoren oder biologische Faktoren verantwortlich sein, sondern auch Unterschiede in der Art und Intensität der Symptome. Sie führen oft dazu, dass ein Herzinfarkt bei Frauen nicht oder nicht rechtzeitig erkannt wird“, so Helmut Schröder.

Höchste Herzinfarkt-Rate in Thüringen

Zwischen den Bundesländern zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Herzinfarkt-Raten: An der Spitze steht Thüringen mit einer Rate von 370 Fällen je 100.000 Personen ab 30 Jahren. In Hamburg liegt die Rate dagegen nur bei 270 Fällen je 100.000 Personen ab 30 Jahren, also fast ein Drittel geringer. „Im Vergleich zu 2017 hat sich die Spanne zwischen den Bundesländern allerdings leicht verringert“, so Helmut Schröder. Ein großer Teil der Unterschiede sei auf Alters- und Geschlechtsunterschiede in der jeweiligen Bevölkerung zurückzuführen. Werden diese Unterschiede rechnerisch bereinigt, nähern sich die Werte deutlich an: Die Fallraten je 100.000 Personen liegen dann bei 340 in Thüringen und 300 in Hamburg. In diesem alters- und geschlechtsstandardisierten Vergleich ist Bremen mit einer Rate von 370 je 100.000 Personen der Spitzenreiter, während die Rate in Sachsen mit 270 je 100.000 am niedrigsten ist (Abbildung 4).

Aktuelle Daten für das Jahr 2024 zu 26 verschiedenen Erkrankungen

Die Website www.gesundheitsatlas-deutschland.de stellt Zahlen zu insgesamt 26 Erkrankungen dar, die jetzt aktualisiert und um das Datenjahr 2024 ergänzt worden sind. Die epidemiologischen Kennzahlen wurden ausgehend von den Krankenkassen-Routinedaten der mehr als 27 Millionen AOK-Versicherten mit einem alters-, geschlechts- und morbiditätsadjustierenden Verfahren auf die gesamte Wohnbevölkerung in den Regionen Deutschlands hochgerechnet. Die Referenzzahlen für die zugrundeliegende Bevölkerung basieren auf dem aktuellen Zensus 2022 und den entsprechenden Bevölkerungsberechnungen des Statistischen Bundesamtes.



Häufigkeiten ausgewählter Krankheiten unter allen Einwohnerinnen und Einwohnern in den Regionen Deutschlands
<https://www.gesundheitsatlas-deutschland.de/>

Pressekontakt:

Wissenschaftliches Institut der AOK

Peter Willenborg

Telefon +49 30 34646 – 2467

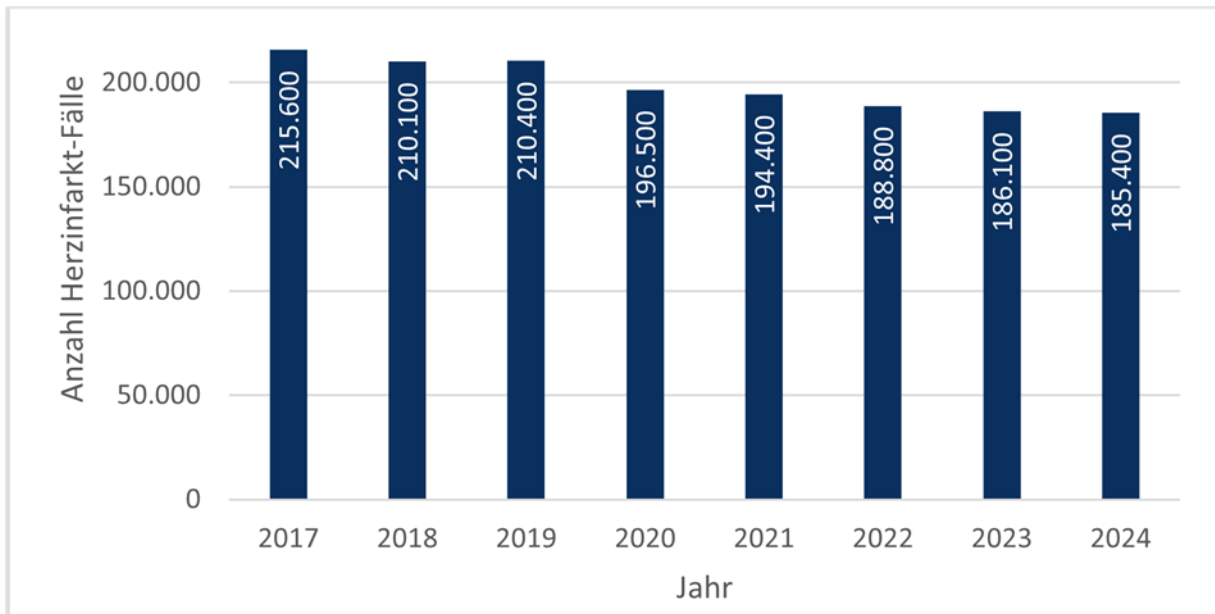
Mobil +49 1738 607866

E-Mail wido@wido.bv.aok.de



Rückläufige Herzinfarkt-Fallzahlen

Abbildung 1: Die Zeitreihe zeigt die Herzinfarkt-Fallzahlen für alle Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands ab 30 Jahren in den Jahren 2017 bis 2024.



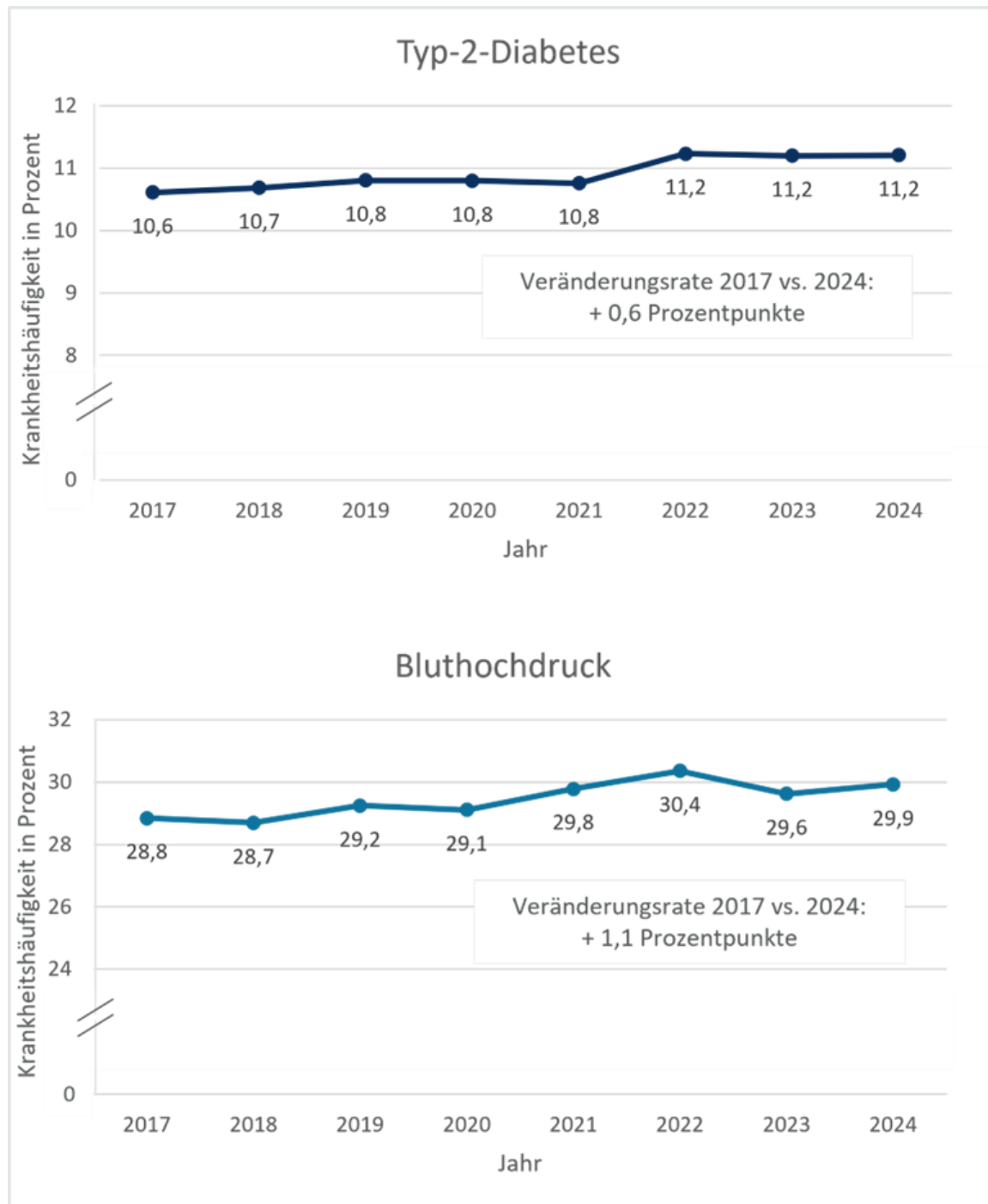
Quelle: www.gesundheitsatlas-deutschland.de.

Fallzahlen basierend auf den stationär behandelten Herzinfarkten aus der Fallpauschalenbezogenen Krankenhausstatistik des Statistischen Bundesamts. Zahlenwerte gerundet in Hunderterschritten.

© WIdO 2026

Steigende Erkrankungszahlen bei Bluthochdruck und Typ-2-Diabetes

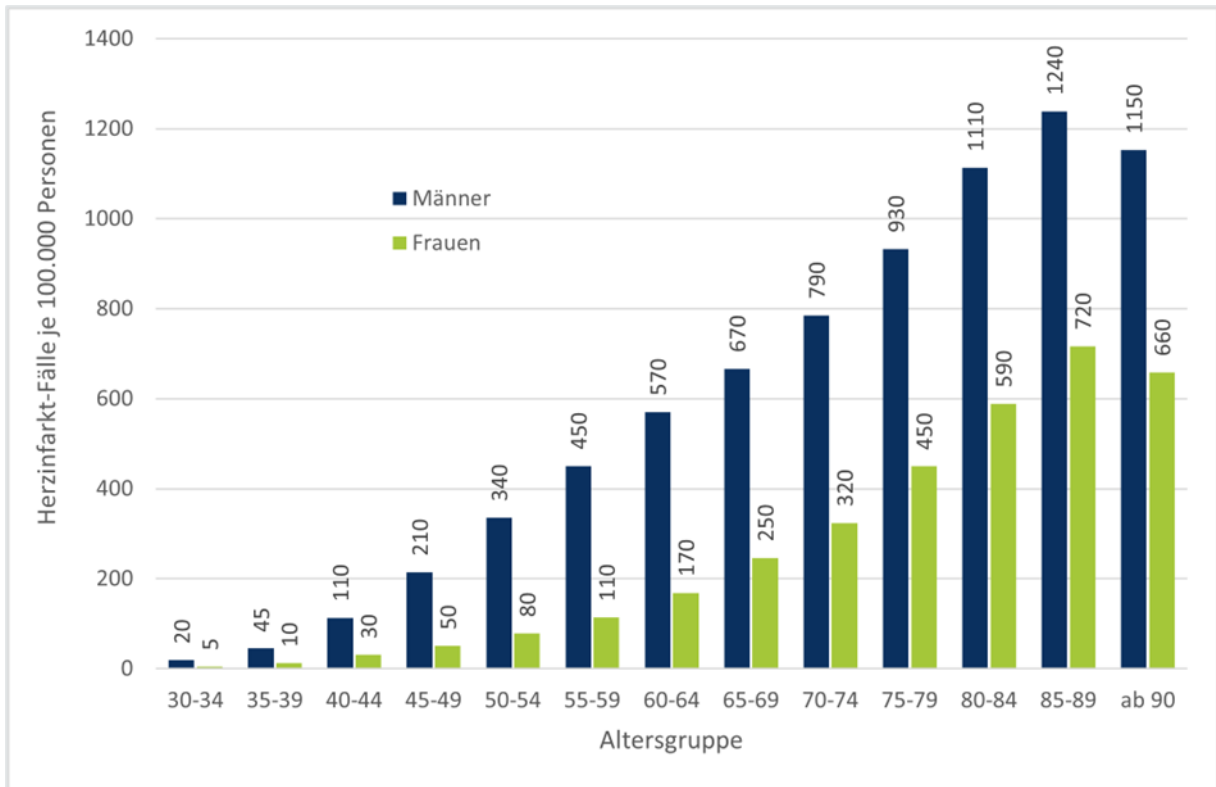
Abbildung 2: Zeitreihe der Krankheitshäufigkeiten für Bluthochdruck und Typ-2-Diabetes unter allen Einwohnerinnen und Einwohnern Deutschlands in den Jahren 2017 bis 2024. Die Zahlen beziehen sich auf die Bevölkerung ab dem 20. Lebensjahr. Die Werte stellen jeweils Prävalenzen dar (prozentuale Anteile der betroffenen Einwohnerinnen und Einwohner).



Quelle: www.gesundheitsatlas-deutschland.de

Herzinfarkt-Raten bei Männern in allen Altersklassen höher als bei Frauen

Abbildung 3: Herzinfarkt-Raten im Jahr 2024 nach Altersgruppen und Geschlecht – Anzahl der stationär behandelten Herzinfarkt-Fälle je 100.000 Personen.



Quelle: www.gesundheitsatlas-deutschland.de

Zahlenwerte gerundet: bei Werten unter 100 in Fünferschritten, bei Werten ab 100 in Zehnerschritten.

© WIdO 2026

Bundesländer-Vergleich: Niedrigste Herzinfarkt-Rate in Sachsen

Abbildung 4: Herzinfarkt-Häufigkeit unter allen Einwohnerinnen und Einwohnern ab 30 Jahren in den Bundesländern Deutschlands. Rate der stationär behandelten Herzinfarkt-Fälle je 100.000 Personen. Für den Vergleich wurden alters- und geschlechtsstandardisierte Werte für die Bezugspopulation aus dem Jahr 2024 berechnet.

